Mennonitische Rundschau.

Erscheint wöchentlich.] Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA. [Preis: 75c per Jahr

10. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 19. Juni 1889. No. 25.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Kansas.

Lehigh, 28. Mai. Da von den Brüdern in Reno Co. die Einladung zum Liebesmahl und zur Conferenz, welche im dortigen Versammlungshause am 26. und 27. Mai stattfinden sollte, an uns ergangen war, so machten ich und Gattin, Br. H. Block und die Lehrerin Amanda Donen uns am 25. auf den Weg. Indem wir schon längst ein reges Interesse für die Indianerschule bei Halstead hatten, so nahmen wir zunächst unseren Weg dorthin.

Die Schule befindet sich 1¼ Meile östlich von Halstead und ist das unabhängige Unternehmen des Aeltesten Christian Krehbiel. Sie zählt 18 Indianerkinder, die sowohl in den gewöhnlichen Gegenständen, wie auch in der Religion unterrichtet werden.

Nach dem Mittagmahl wurde die Schule angefangen. Amanda Donen begann ein Gespräch mit den Kindern und befrug sie über ihre Erkenntniß in der Religion. Sie gaben freie Antwort, worauf sie mit Tractaten beschenkt wurden. Nachher wurden noch die Einrichtungen besichtigt, die sehr praktisch sind. Die Schlafräume der Knaben sind im Schullocal, wo durch vergitterte Fenster für Lüftung gesorgt wird. Der Ausgang ist ihnen nur durch die Schlafräume der Familie gestattet. Die Kinder gehören gleichsam mit zur Familie Krehbiel.

Diese Schule besteht schon zwei Jahre; außer dem was die Regierung bewilligt, übernimmt Krehbiel die Kosten, nur bei Extra-Ausgaben wird er von den Conferenz-Gemeinden unterstützt.

Von dort gingen wir nach Reno Co. zur Conferenz, wovon, wie ich glaube, von dort aus berichtet werden wird. Die Landfrage auf der Conferenz fiel schwer auf meine Seite, indem mir und Br. Peter Thießen von Nebraska der Auftrag wurde, noch vor der Ernte Montana zu besuchen, und da ich persönlich kein Interesse daran habe, so wird es mir um so schwerer, wenn ich daran denke, daß auch mein Urtheil dazu beitragen soll, ob der Staat Montana von landlosen Brüdern zur künftigen Heimath gewählt werden soll. Gestützt auf die Worte Jesu: „Ich will bei euch sein alle Tage" und ermuthigt durch den an Erfahrung reichen B. Peter Thießen gedenke ich die Reise zu unternehmen. Möchte noch zum Schluß mich, wie auch alle l. Geschwister erinnern an die Heimath, die uns bereitet ist im Himmel.

Peter A. Wiebe.

Buhler, Reno Co., 11. Juni. Am 25. und 26. Mai versammelten sich unsere Geschwister aus den Counties McPherson, Marion, Rice und Reno und aus Nebraska hier in unserem Versammlungshause in Reno Co. zu einem gemeinschaftlichen Liebesmahl und darauffolgender Conferenz, worüber ein anderer Bruder ausführlich berichten wird. Wir fühlten Gottes Segen unter dem Anhören Seines heiligen Wortes und hatten reichlichen Besuch am Sonntag den 26.

Wir haben in letzter Zeit viel Regen gehabt; es regnet jetzt fast alle Tage. Das Getreide hat große Aehren und wenn Gott noch etwas länger Segen und Gedeihen giebt, können wir in einigen Wochen eine reiche Ernte und also arbeitsreiche Zeit haben.

Am 2. Juni stärb die Ehegattin unseres Nachbars Henry Hartford an Neuralgie und wurde den 3. beerdigt. Sie hinterläßt ihren Ehegatten und sechs Kinder.

Am 6. Juni starb die Ehegattin des Peter Ediger, nahe bei Inman, McPherson Co., im Wochenbett; sie war sechs Tage krank und mußte in dieser Zeit viel Noth und Schmerzen erfahren. Es war dies Ediger's zweite Frau, mit welcher er ungefähr vier Jahre verheirathet war; sie war noch jung an Jahren. Wer solches nicht selbst erfahren hat, kann sich nicht gut vorstellen, wie einem Solchen zu Muthe ist. Es ist ja aber ein herrliches Wort, wenn Gott, der Herr, spricht durch den Propheten Jeremias, Cap. 29, 11.: „Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, nämlich Gedanken des Friedens und nicht des Leidens, daß ich euch gebe das Ende, deß ihr wartet." Sie wurde den 9. beerdigt. Es ist also Gottes Absicht, wenn Er Trübsalswege mit dem Menschen geht, ihn zu ziehen oder zu erziehen, um eingehen zu können in das herrliche Reich, das wir ererben sollen, wo es keine Thränen und Schmerzen mehr geben wird. Darum sagt auch der Apostel in Ebr. 12, 11: „Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünkt sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit Denen, die dadurch geübet sind."

Salomon Edigers, welche letzten Herbst nach Rußland fuhren, sind den 8. Juni heimgekommen, so viel ich weiß, wohlbehalten.

Zu Pfingsten hatten wir ein Tauffest. Obzwar es nur eine Seele war, die getauft wurde, so konnte man ja dennoch ebensowohl einen reichlichen Segen an der Seele genießen, als wenn es mehrere gewesen wären, wenn man nur empfänglich dafür ist. Allen Lesern Gottes Segen wünschend,

J. F. Harder.

Dakota.

Turner Co., 5. Juni. Am 15. Mai trat ich von Marion Junction aus eine Reise nach Illinois an und am nächsten Tage um 2 Uhr nachmittags war ich in Freeport, Ill. Da ich in der Stadt unbekannt war, so erkundigte ich mich nach Altmennoniten und erfuhr, daß außerhalb der Stadt solche wohnen. Da man mich zu einem Bruder Namens Brubacher wies, ging ich zuerst dorthin und unterhielt mich mit ihm, wobei ich erfuhr, daß wir im Glauben an Jesum Christum einig sind. Am selben Abend begaben wir uns zu Diacon Ebersole, wo mehrere Geschwister zusammen kamen. Zur Nacht fuhr ich mit Bruder Pred. Jos. Lehman; ich denke noch oft an das interessante Gespräch, welches ich mit ihm gehabt. Den nächsten Tag besuchte ich Br. Jacob Horsch, fuhr mit ihm zu den Brüdern Mathias Eby und Mathias Pfeil und übernachtete bei J. Horsch. Ich verblieb dann in dieser Gegend bis zum 27. und stattete bei vielen Brüdern Besuche ab, wobei wir gesegnete Stunden verbrachten. Am 24. fand unter großer Theilnahme die Conferenz statt, bei der auch Br. Aaron Wall, sowie mehrere Brüder aus Indiana und anderen Staaten gegenwärtig waren. Am 28. kam ich wieder nach Hause. Den Geschwistern bei Freeport sage ich herzlich Dank für die gute Aufnahme. Lasset uns Alle bestrebt sein dem Herrn zu dienen und Seine Gebote zu halten. Grüßend F. Schartner.

Colorado.

Granada, 7. Juni. Bevor ich nach Colorado kam, hörte ich viel über dieses Land reden und las auch viel darüber, Gutes und Schlechtes. Als ich herkam, fand ich, daß das Gute der Wahrheit entsprach. Man hört oft sagen, daß es hier nicht regnet und deswegen nichts gedeihen kann. Ich habe aber gesehen, daß es hier so viel regnet als nothwendig ist und noch mehr. Ich habe in dieser Stadt schon so viel Regen gesehen, daß das Wasser zehn Mühlen hätte treiben können.

Ferners weiß Jedermann, daß ein unbebauter Boden keine solche Anziehung auf die Niederschläge ausübt als bebauter und daher ist es gewiß, daß Colorado, wenn es dichter besiedelt ist, Regen im Uebermaße haben wird. Wir haben genau dieselbe Erfahrung in Kansas gemacht.

Ich hatte Gelegenheit mit Jemandem zu sprechen, der die Bewässerung westlich von uns gesehen hat und sagte, daß Alles ausgezeichnet geht. Ich sah drei Fuß hohe Hirse und das feinste Gemüse, das gezogen werden kann.

Deutsche Leute, die vor drei Jahren herkamen, sagten mir, daß sie schon zwei Jahre 40 bis 50 Bushel Mais vom Acre ziehen. Ich fragte wegen des Regens und sie sagten, Regen giebt's genug, aber die Leute säen nicht aus und dann können sie auch nicht ernten, und dann hilft der Regen auch nicht. Ich habe vielmal gehört in Kansas, der Canal wird dieses Jahr hier nicht gebaut. Er wird aber jetzt gebaut und arbeiten sie so stark daran als es nur möglich ist. Wenn sie nicht einen Umweg von vier Meilen hätten machen müssen, so hätten wir das Wasser schon nahe bei Granada.

Soeben erfahre ich, daß die Leute unter dem Canal westlich von uns letztes Jahr Runkel-Rüben von 20 Zoll und Gurken von 16 Zoll gezogen haben. Und wenn man diese Sachen mit Erfolg pflanzen kann, dann gedeiht ganz gewiß Alles.

Daß hier nicht viel gepflanzt und bebaut wird, ist nicht zum Wundern; die meisten Ansiedler sind alte Soldaten, die sich eine Heimstätte genommen haben, und nur ein Paar Acres bebauen, weil sie jeden Monat von 24 bis 50 Dollars Pension bekommen. Deutsche Leute hier sagen, wer hier arbeitet, der weiß wofür er arbeitet, nicht für Banken und Capitalisten.

Wer geneigt ist, diese Gegend zu sehen oder Näheres zu hören, kann an mich schreiben. Ich bin kein Landagent, sondern habe einen Fleischladen und bin gerne bereit Auskunft zu geben. Noch bemerken möchte ich, daß mit Nichts ein schlechter Anfang ist. Ich denke, was Viele schon erfahren haben, daß wenn man auf seinem eigenen Lande arbeiten kann, es besser ist, als wenn man für Andere arbeitet.

Auf der Südseite der Stadt ist noch Land zu haben, der Canal wird dort auch gebaut. Nördlich, westlich und östlich ist es so ziemlich aufgenommen. Man kann auch etliche Heimstätten billig kaufen.

John C. Mehl.

Granada, Bent Co., 10. Juni. Wir haben hier keine bleibende Stätte, sondern die zukünftige suchen wir. Das hat sich auch an uns wieder erwiesen, da wir Deutsche alle von Water Valley nach Granada gezogen sind. Warum? werden die Leser vielleicht fragen. Wir waren nur vier deutsche Familien dort und wohnten zu weit von einander und da es hier noch Land mitten in der Ansiedlung gab, so beschlossen wir mitsammen herzuziehen. Es hat in den letzten Tagen hier stark geregnet. Gruß an alle Rundschauleser.

John J. Thiessen.

Nebraska.

Beatrice, 8. Juni. Von hier kann ich berichten, daß wir fruchtbare Witterung haben. Die Winter- und Frühjahrssaaten sehen gut aus und wenn der liebe Gott ferneres Gedeihen schenkt, hoffen wir wieder eine gute Ernte zu erhalten.

Unsere Stadt, welche von Osten nach Westen 3½ Meilen lang und beinahe ebenso breit in Bauplätze ausgelegt ist, erfreut sich einer steten Zunahme von Privathäusern und Fabriken. Die Hauptstraßen sind und werden mit hartgebrannten Ziegeln gepflastert.

Doch durchkreuzt der liebe Gott auch manche Pläne. Unsere Umgegend ist stark von der Masernkrankheit heimgesucht und hat dieselbe auch unter den Erwachsenen ihre Opfer gefordert. In unserer Gemeinde erkrankten recht viele Kinder und es hat dem lieben himmlischen Vater gefallen am 23. Mai d. J., 9 Uhr Morgens, Johannes Andreas' älteste Tochter Anna in ihrem 16. Lebensjahre nach 11tägiger Krankheit heimzurufen. Die sterbliche Hülle wurde am 26. Mai abends auf unserem Friedhofe bestattet und hielt vorher im Trauerhause unser Ehrw. Aeltester G. Penner die Leichenrede über den Text: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken und eure Wege nicht meine Wege, spricht der Herr." — Mögen wir uns doch auch bei solchen Fällen von Herzen ergeben in Gottes heiligen Willen und stille sein — denn durch Stillesein und Hoffen sollen wir stark werden.

Corr.

Henderson, York Co., 8. Juni. In York und Hamilton Co. herrscht unter dem Rindvieh eine Krankheit, der schon viele Thiere erlegen sind. Welche Krankheit es ist, darüber bestehen Zweifel. Die Einen sagen es ist Tollwuth und tödten die Thiere, sobald die ersten Anzeichen auftreten, während die Anderen, sowie auch zwei Aerzte, behaupten, es sei nicht Tollwuth, weil die erkrankten Thiere viel Wasser trinken, und versuchen es mit Mediciniren, bisher aber ohne Erfolg.

Da es unter den Rundschaulesern viele giebt, die in dieser Hinsicht Erfahrung besitzen, so will ich die Symptome, soweit sie mir bekannt sind, beschreiben, vielleicht kann uns Jemand mittheilen ob es Tollwuth ist oder nicht und was es eigentlich ist.

Die kranken Thiere scheinen besinnungslos zu sein, trinken gierig, stoßen nach Allem, was ihnen in den Weg kommt und manchen läuft lange Fäden ziehender Schleim aus Maul und Nase. Genesungen von dieser Krankheit kamen bis jetzt noch keine vor. Jacob Regier.

[Wie kommt es, daß sich die Behörden um die Sache nicht kümmern. Es giebt ja doch County- und Staatsthierärzte, deren Aufgabe es ist, beim Ausbruche einer solchen Seuche sofort Untersuchungen anzustellen und Mittel anzuwenden, durch welche die Krankheit zum Erlöschen gebracht und ganz besonders ihre Weiterverbreitung verhindert wird. Wir fürchten, daß unser Rath, daß die Leute in jener Gegend auf das Eingreifen der Behörden dringen sollen, zu spät kommt. Das hätte schon lange geschehen sollen. — Ed.]

Minnesota.

Mountain Lake, 13. Juni.

Peter Siemens, Sen., langte letzte Woche nach einjähriger Abwesenheit von Rußland hier an.

Mehrere Freunde des D. Ewert kamen den 10. Juni von Rußland hier an.

Manitoba.

Reinland, 11. Juni. Einen herzlichen Gruß zuvor an alle Freunde und Bekannten hüben und drüben, mit der frohen Nachricht, daß Peter Töwsen, Nikolaifeld, Gestken, Rußl., am ersten Pfingstfeiertage hier in Gretna gesund und wohlbehalten angekommen sind und an selbigem Tage von Gretna nach Gnadenthal zu den Geschwistern und von dort nach Reinland zu der Mutter fuhren. O welch ein Wiedersehen nach so vielen Jahren! Am zweiten Pfingstfeiertage kamen Töwsen allhier zur Versammlung, wo sie nicht nur von Freunden und Bekannten, sondern auch von Anderen mit Freuden und Liebesthränen begrüßt wurden. Auf der Reise waren sie 31 Tage.

Da sie nur auf Besuch gekommen sind, so möchte der liebe Gott Seine schützende Hand über sie halten, daß sie auch auf der Rückreise vor allem Unglück bewahrt bleiben und wohlbehalten zu den Ihrigen kommen möchten. Das gebe Gott.

Die Witterung ist gegenwärtig sehr trocken. Das Getreide hat sich von den vielen Nachtfrösten schon ziemlich erholt und steht ganz schön aus. Der Weizenpreis ist gegenwärtig 65 Cts. Noch einen herzlichen Gruß an alle Freunde und Bekannten von eurem Mitpilger

Jacob Kroeker, Sen.

Europa.

Rußland.

Neuendorf, 10. Mai 1889. Jacobus 4, 14. heißt es: Was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er.

Dieses Wort Gottes hat sich bei uns auch wieder bestätigt, nämlich an meinem l. Schwager Bernhard Wiebe in Neuendorf. Er fuhr Sonnabend den 6. Mai des Morgens gesund von zu Hause fort nach dem Chortitzer Holzhof, um Holz zu kaufen, und als er beinahe geladen hatte, sank er zu Boden und nach zehn Minuten war er eine Leiche, ohne daß er auch nur ein Wort sprechen konnte. Da sehen wir wie noth es thut, in gesunden Tagen sich fertig zu machen zum Sterben und nicht aufzuschieben bis auf's Krankenbett. Rufe noch zum Schluß allen Rundschaulesern mit dem Dichter zu:

Bedenke Mensch das Ende,
Bedenke deinen Tod!
Der Tod kommt oft behende,
Der heute frisch und roth,
Kann morgen und geschwinder
Hinweg gestorben sein.
Drum bilde dir, o Sünder
Ein täglich Sterben ein.

Peter Wiebe.

Erfahrung eines Predigers.

Ich saß in meinem Lehnstuhl, müde und matt von meiner Arbeit. Durch übergroße Anstrengung war ich körperlich sehr angegriffen. In meiner Gemeinde suchten Viele die köstliche Perle und Viele hatten sie bereits gefunden. Meine Gemeinde war in jeder Hinsicht im Wachsthum begriffen; Freude, Hoffnung und Muth erfüllten mich. Was mich selbst anbetraf, so stand ich mit großer Freude in der Arbeit. Meine Brüder waren beseelt von einem Geist der Einigkeit und meine Predigten und Ermahnungen verfehlten ihren Eindruck nicht. Das Versammlungshaus war immer gedrängt voll und die ganze Umgegend war mehr oder weniger bewegt. In dem Grade wie die Arbeit zunahm, ließ ich mich bewegen, bis zur äußersten Erschöpfung fortzuarbeiten. Während ich über dieses Alles nachdachte, wurde ich unbemerkt vom Schlafe überfallen; ich glaubte aber alles das wirklich zu sehen, was sich da ereignete und was ich mittheilen will.

Ein Fremder trat in's Zimmer, ohne vorher anzuklopfen. In seinem Angesicht las ich Milde, Verstand und Characterfestigkeit. Er war gut gekleidet und trug eine Anzahl chemischer Instrumente bei sich, womit er sich sehr eigenthümlich ausnahm.

Der Fremdling trat auf mich zu, und indem er mir seine Hand entgegenstreckte, fragte er: „Wie steht es mit deinem Eifer?" — Als er seine Frage begann, glaubte ich, er wolle sich nach meiner Gesundheit erkundigen und ich war daher ganz beglückt, als ich das letzte Wort seiner Frage vernahm, denn mit meinem Eifer war ich ganz zufrieden und zweifelte nicht daran, daß auch dieser Fremde seine Freude an mir haben werde. Es war mir, als könne ich ihm diesen Eifer handgreiflich zeigen, indem ich aus meinem Busen eine compacte Masse hervorholte. Er nahm sie, wog sie sorgfältig auf seiner Wage und sagte: „Es wiegt 100 Pfund." Kaum konnte ich über dieses Resultat meine Freude verbergen, als er mit einem ernsten Blick das Ergebniß notirte und sich daran machte, die 100 Pfund näher zu untersuchen. Er zerbrach die Masse in Atome und hing sie in dem Schmelztiegel über das Feuer. Nachdem das Ganze geläutert war, stellte er es an die Seite und ließ es kalt werden. Während es erkaltete, schied es sich in verschiedene Schichten und Lagen, welche, nachdem er sie mit seinem Hammer berührt hatte, von einander sich absonderten und besonders gewogen wurden. Der Fremde schrieb das Gewicht eines jeden Stückes sorgfältig auf ein Blatt Papier, welches er mir mit einem äußerst mitleidigen Blick und mit den Worten einhändigte: „Möge Gott dich erretten!" Darauf verließ er das Zimmer.

Auf dem Blatte war Folgendes zu lesen: Analyse (oder Zerlegung) des Eifers von N. N., eines Bewerbers um die Krone der Herrlichkeit. Gewicht in Masse 100 Pfund. Davon erweisen sich nach genauer Zerlegung an:

Blindem Eifer	10	Pfd.
Persönlichem Ehrgeiz	23	„
Liebe zur Besoldung	19	„
Stolz auf eigene kirchl. Richtung	15	„
Stolz auf die eigenen Gaben	14	„
Liebe zur Herrschsucht	12	„
Liebe zu Gott	4	„
Liebe zu den Menschen	3	„
Zusammen	100	Pfd.

Schon die sonderbare Art des Fremden und der Blick, den er mir beim Abschied zuwarf, hatten mich sehr beunruhigt, beim Blick auf das Resultat seiner Untersuchung wurde ich aber auf das Aeußerste niedergeschlagen. Ich versuchte nun die Richtigkeit der Zahlen zu bestreiten, wurde aber plötzlich zu ruhigerem Nachdenken gebracht durch einen vernehmbaren Seufzer des Fremden, welcher sich unterdessen in die anstoßende Halle begeben hatte. Durch große Dunkelheit, die mich überfiel und in Folge deren ich das Papier in meiner Hand nicht mehr lesen konnte, rief ich aus: „O Herr, errette mich!" und kniete an meinem Stuhl nieder, meine Augen auf das Papier gerichtet. Plötzlich verwandelte sich dieses in einen Spiegel und mein Herz zeigte sich darinnen, wie es war. Ich sah, fühlte und bekannte Alles und bat den Herrn mit vielen Thränen, mich von meinem eigenen „Ich" zu erretten und erwachte endlich mit einem lauten Angstschrei.

In früheren Jahren hatte ich gebetet um Errettung von der Hölle, aber nun trat das Gebet um Erlösung vom eigenen „Ich" in den Vordergrund. Auch hatte ich keine Ruhe, bis das Schmelzfeuer kam, welches mein Innerstes durchsuchte, alles Eigene in's Licht stellend. Dieses Licht ist bis heute in meinem Herzen geblieben, und wenn die Prüfungen und Thränen meiner Pilgerschaft ein Ende haben werden, dann will ich mich in dem Himmel zu den Füßen meines hochgelobten Heilandes niederwerfen und Ihm für die Offenbarungen jenes Tages danken, durch welche er mir zeigte wie ich stand und meine Füße richtete auf den besseren, schöneren und schmaleren Pfad. Jener Tag brachte eine Entscheidung in meinem Leben und der Tag der Offenbarung wird klar machen, wie viel dieser Besuch Dessen, der die Herzen erforschet, für meine ganze Arbeit genützt hat. Ausgew. von P. L.

Die Quelle der Reue.

Im Thal der Demuth rieselt eine Quelle,
Und wenn dein Ohr in heil'ger Stille lauscht,
Dann hörst du jetzt, wie an den Steinen rauscht,
Gleich bangen Seufzern, die zerschlag'ne Welle.

Dann ebnet sich die Bahn, die Wellen singen,
Die sanft bewegt an dir vorüberzieh'n,
Mit leisem Rauschen Trauermelodien,
Die tief in deiner Seele wiederklingen.

An diesem Quell ist Petrus hingesunken
Und Magdalena, die zum Tode wund,
Und Beide wurden an dem Quell gesund,
Nachdem sie von der bittern Fluth getrunken.

Zeit und Ewigkeit.

Zeit und Ewigkeit, das uralte Räthsel, das von jeher den Geist der Menschen beschäftigt hat und wohl auch beschäftigen wird, so lange es eine Zeit giebt, deren Strom dem Meer der Ewigkeit entgegen rauscht. Wohl sind wir in der Zeit allenthalben und allewege umgeben, umfaßt und getragen von der Ewigkeit, und nur eine dünne Wand trennt uns von ihr. Aehnlich wie der Reisende auf dem Schiff die Wogen des Meeres anschlagen hört an die Schiffswand, neben der sein Lager steht, und er vom Meer nur durch diese Bretterwand getrennt ist, so hören wir auch, während wir im Schifflein der Zeit dahintreiben, allezeit die Wogen der Ewigkeit an dasselbe anschlagen. Da geht ein Ahnen auch durch die Seele dessen, der dem Worte Gottes ferne steht, daß die Zeit nicht endlos und ziellos dahinläuft, sondern daß sie aus der Ewigkeit stammt und in die Ewigkeit führt, und daß in ihr etwas für die Ewigkeit errungen werden soll. Denn für die Ewigkeit ist der Mensch erschaffen; die Ewigkeit hat Gott ihm in's Herz gelegt. Weine nicht um das was vorüber ist, und sorge nicht um das was kommen wird, aber sorge, daß du deinen Gott nicht verlierst und weine, wenn du dahintreibst im Strom der Zeit, ohne eine Kraft der Ewigkeit in dir zu tragen.

Was ist Zeit? Was ist Ewigkeit? „Ewigkeit ist zusammengefaltete Zeit, und Zeit ist entfaltete Ewigkeit,“ hat Einer gesagt und es ist, wenn man's näher überlegt, nicht ohne Wahrheit. Ein Anderer sagt: „In der Ewigkeit giebt es auch eine Uhr, aber sie hat kein Zifferblatt und keinen Zeiger, sondern nur einen Perpendikel, der schwingt sich hin und her ohne Rast und Ruh und tickt ohne Ende: „Immer — nimmer, immer — nimmer“. Und jene Kaffern haben in ihrer Einfalt auch den Nagel auf den Kopf getroffen, als sie sich um eine erste Wanduhr, die sie sahen, staunend versammelten und beim ersten Stundenschlag, den sie vernahmen, erstaunt ausriefen: „Das ist die Stimme der Ewigkeit!“ Liegt nicht in diesem Ausruf ein merkwürdiges Gefühl davon, daß jeder Stundenschlag in der Zeit eine Mahnung aus der Ewigkeit für uns ist, ja daß in und mit jedem Stundenschlag die Ewigkeit selbst an unser Herz und Gewissen klopft!

In einem seiner schönsten Gedichte schildert uns der Dichter J. P. Hebel einen Nachtwächter, der in stiller Nacht seinen Gang durchs Dorf thut und auf diesem Gang auch an der Kirche vorüberkommt. Da hört er durch das tiefe Schweigen der Nacht hin das Ticken der Thurmuhr. „Es ist der Puls der Zeit in ihrem tiefen Schlaf,“ sagt er darüber, und so gewiß jene Kaffern recht hatten, welche den Stundenschlag als die Stimme der Ewigkeit bezeichneten, so gewiß hat auch Hebel's Nachtwächter recht, wenn er das einförmige Ticken der Uhr den Pulsschlag der schlafenden Zeit nennt. Haben wir ihn nicht auch schon vernommen in stiller Nacht? Und ist's uns dann nicht gewesen, als vernähmen wir in diesem Pulsschlag der Zeit zugleich den Odem der Ewigkeit? Zeit und Ewigkeit, so weit verschieden, einander so ganz entgegengesetzt und doch, wie nahe sind sie beisammen! „Die Zeit schläft“ — das gilt manchmal nicht bloß in der stillen Mitternacht, sondern auch am hellen Tage. Es kommen über die Menschheit Zeiten des Schlafes; da vergessen die Leute über der Zeit die Ewigkeit und gehen am hellen Tage umher wie Träumende und meinen das jetzige Zeitleben sei das wahre Leben und die Ewigkeit sei Einbildung. Ist jetzt nicht eine solche Zeit? Wie viele tausende von Millionen schlafen! Du aber, Gotteskind, Jesusjünger, sei du ein rechter „Wächter um Mitternacht“ und achte, wenn auch noch so Viele schlafen, auf den Pulsschlag der Ewigkeit, der durch die Zeit hindurch fühlbar ist. Hebe deine Augen auf und suche was droben ist, und siehe, ob der Himmel sich noch nicht röthet im Osten, und thue deine Ohren auf und horche, ob du die Stimme des wiederkommenden Herrn noch nicht hörst von ferne.

Allerlei Wetterpropheten.

Von Dr. L. Staby.

Das Wetter übt einen großen Einfluß auf Thiere und Pflanzen aus, ein Umschlag der Witterung verändert ihr Wesen und Benehmen. Nun vermögen viele Thiere und Pflanzen vermittelst ihrer feinen empfindlichen Sinne und ihrer Reizbarkeit schon dann eine Aenderung des bestehenden Wetters zu empfinden und zum Ausdruck zu bringen, wenn der mit weniger feinen Sinnen begabte Mensch selbst noch nichts merkt von der Veränderung der ihn umgebenden Atmosphäre, von der Ab- oder Zunahme der Feuchtigkeit und des Druckes der Luft, von der größeren oder geringeren Spannung der Electricität der Luft, Veränderungen, die immer einem Witterungswechsel vorangehen müssen. Wenn nun auch manche Aeußerungen der organischen Lebewesen in Bezug auf das Wetter mißdeutet oder übertrieben sind, so bleiben doch viele Beobachtungen zu Recht bestehen, Beobachtungen, die sowohl in der Thier- als auch in der Pflanzenwelt als thatsächliche erwiesen sind und deren verbreitetste und wichtigste wir im Folgenden betrachten wollen.

Beginnen wir mit den Wetterpropheten der Thierwelt. Jeder Land- und Forstmann, ja jeder Hundebesitzer weiß aus Erfahrung, daß ein Witterungsumschlag nahe bevorsteht, wenn sein Hund wetterlaunig, d. h. wenn er träge, unwohl und übelriechend wird; durch den widerlichen Geruch, den er ausdünstet, zeigt der Hund immer kommenden Regen an. Viele Thiere sind unruhig und aufgeregt vor nahendem Unwetter, auch Hausthiere, so z. B. in hohem Grade Schafe; sie hüpfen und springen dann fortwährend umher und rennen, die Widder besonders, mit den Köpfen gegen einander, ihre melodischen Stimmen dabei zu einem unausstehlichen Geblöcke vereinigend. Hasen und Kaninchen zeigen ebenfalls durch unruhiges Wesen, auch durch die Wahl ihres Lagerortes einen Umschlag des Wetters an. Ein gutes Barometer geben die Eichhörnchen ab. Sehen wir sie im Walde in beständiger Bewegung, klettern sie rastlos in den Zweigen umher, springen von einem Baum zum andern, und lassen sie dabei ihr Pfeifen und ein ganz sonderbares Geräusch, ein Klatschen, hören, so können wir ganz sicher sein, daß bald das gefürchtete Wetter eintritt, bei dessen Beginn sich die Eichhörnchen schleunigst in ihre Nester zurückziehen.

Zu den Hauptanzeigern des Wetters gehören schon seit alter Zeit viele Vögel. Wenn Gänse und Enten unter lebhaftem Geschrei aufgeregt im Wasser umherplätschern, wenn die Hähne ungewöhnlich oft ihr „Kickerick“ erschallen lassen, ist sehr häufig in allernächster Zeit auf Regen zu rechnen; den Hähnen ist nach meinen Beobachtungen allerdings nicht immer zu trauen und so mag denn die Bauernregel bestehen bleiben, die sagt: Wenn der Hahn kräht auf dem Mist, ändert sich's Wetter oder es bleibt wie es ist.

Findet man in den Eulenhorsten, besonders denen der Schleiereule, Beutevorräthe, wie Mäuse, kleine Vögel zc. aufgestapelt, so kann man darauf rechnen, daß stürmische Nächte eintreten werden, in denen die Eule nicht jagen kann.

Die Schwalben sind überall zu Wetterpropheten geworden, sowohl betreffs ihrer Ankunft und Abreise, als auch ihres täglichen Lebens. Je nach der Witterung jagen sie in höheren oder niederen Luftschichten, da ihre Nährthiere, die Insecten je nach dem Druck und dem Feuchtigkeitsgehalt der Luft, hoch oder niedrig umherschwirren. Droht ein Unwetter, so fliegt der Mauersegler dicht über dem Erdboden dahin, ohne seine Stimme hören zu lassen, während er bei beständigem, heiterem Wetter unter fortwährendem schrillenden Geschrei in hoher Luft oder die Gassen entlang dahinjagt. Hören wir an schönen Tagen häufig das hupp hupp des Wiedehopfes, das Geschrei des Spechtes und von hohen Baumwipfeln herab den charakteristischen Ruf des Pirols, so können wir sicher auf Regen oder Gewitter rechnen. Bei allen Beobachtungen an Vögeln muß man indeß berücksichtigen, daß manche von ihnen zur Paarungs- und Brutzeit ein unruhiges, unstätes Wesen zur Schau tragen, man muß sich also zu dieser Zeit sehr hüten, daraus falsche Schlüsse in Bezug auf Witterungsänderungen zu ziehen.

Die Classe der Kriechthiere zeigt uns eine ganze Anzahl mehr oder weniger bekannter Wettermacher, zu ihnen gehört ja auch der berühmteste und verbreitetste Wetterprophet aus dem Thierreich, der Laubfrosch, der in vielen Gegenden das Barometer des Hauses ist. Gewöhnlich wird der arme Frosch nebst der nöthigen Anzahl Fliegen in ein weites Einmachglas gesperrt, das zu einem Theil mit Wasser gefüllt ist, aus dem eine kleine hölzerne Leiter bis an die mit Gaze überzogene Oeffnung des Glases emporragt. Läßt der Laubfrosch von der Spitze der Leiter seine klangvolle Stimme erschallen, so tritt schlechtes Wetter ein, ertönt die Stimme dagegen von dem untern Theil des Glases, so bleibt die Witterung gut. Man thut aber unrecht, den grünen Gesellen in so fern als Propheten zu halten, denn trotzdem er als Prophet überall viel gilt, sind gerade seine Prophezeiungen von geringem Werth, weil er seine Stimme sowohl bei ganz trockenem Wetter, als auch kurz vor Regen ertönen läßt, nur vor kommendem Gewitter schreit er mehr als sonst, kündigt also mit Sicherheit nur dieses an, bei nassem Wetter schweigt er gänzlich.

Dem aufmerksamen Beobachter entgeht sicher nicht das Gebahren und Treiben der Eidechsen und Schlangen, das je nach der Witterung verschieden ist. Sind die zierlichen und behenden Eidechsen schon vom frühen Morgen an munter, so bleibt die warme Witterung, bemerkt man die Thierchen aber nicht, halten sie sich versteckt, so werden wir bald mit Regen bedacht werden. Bei den Schlangen ist es umgekehrt, die Luftbeschaffenheit vor dem Regen lockt sie aus ihren Schlupfwinkeln heraus, sie künden also durch ihr Sichtbarwerden und Umherstreifen Regen an. Viele Insecten, besonders Bienen, Wespen, Hummeln zeigen ein drohendes Unwetter schon stundenlang vorher durch ihre große Gereiztheit und Unruhe an; je nach der Höhe der Luftschichten, in der an Sommerabenden die Mückenschwärme ihre Spiele treiben, kann man wie beim Barometer auf die kommende Witterung schließen.

Verlassen wir jetzt das Thierreich und wenden uns den Pflanzen zu, so werden wir hier ebenfalls viele Wetteranzeiger kennen lernen. Die Pflanzen verändern bei einem Witterungsumschlag hauptsächlich die Stellung und Gestalt einzelner Theile, wie der Blätter, Blüthen zc.; diese Variationen werden dadurch hervorgerufen, daß in Folge von Licht- und Temperaturwechsel, von Schwankungen im Feuchtigkeitsgehalt der Luft, die Spannung der Gewebe eine Aenderung erfährt. Manche Pflanzenorgane nehmen aus der Luft je nach dem Feuchtigkeitsgrade mehr oder weniger Wasser in sich auf, sie dehnen dadurch sich aus, verlängern oder krümmen sich. Zahlreiche Beobachtungen reihen viele Pflanzen unter die Wetteranzeiger ein. Die Kleearten ziehen vor einem Gewitter ihre Blätter zusammen, während die Ackerwinde beim Erwarten von Regen ihre Blüthen ausbreitet. Die Regen-Ringelblume öffnet sich bei beständigem Wetter morgens gegen 7 Uhr und bleibt bis zum Nachmittag in dieser Stellung, öffnet sie sich aber morgens nicht, sondern bleibt geschlossen, so wird es sicher an dem Tage noch regnen. Der kriechende Hahnenfuß zieht ebenso wie die Sumpfdotterblume die Blätter zusammen, wenn es regnen will, während das Hungerblümchen die Blätter tief herabneigt und die Sauerkleearten die Blätter falten. Wenn die Blüthenköpfe der Saudistel des Nachts geschlossen sind, so ist für den nächsten Tag heiteres Wetter zu erwarten, bleiben sie dagegen offen, so ist am folgenden Tage Regenwetter. Das Umgekehrte ist bei der Distel der Fall, hier schließen sich die Blüthen vor kommendem Regen. Bei heiterem Wetter richtet die Vogelmiere bis zum Mittag ihre Blätter und Blüthen in die Höhe und entfaltet sie, steht aber Regen in Aussicht, so bleiben die Blüthen geschlossen und die ganze Pflanze hängt nieder. Das gelbe Windröschen schließt vor eintretendem Regen seine Blüthen und das Hainröschen, auch weiße Osterblume genannt, welches bei heiterem Wetter seine Blüthen aufrecht hält, trägt dieselben bei nahendem Regen nickend.

Es ist Sache des denkenden Menschen, der mit offenem Blick und Sinn sich in und an der Natur erfreut, auf die vor sich gehenden Veränderungen in der Thier- und Pflanzenwelt zu achten und denselben auch in Bezug auf die Witterungserscheinungen die richtige Erklärung zu geben.

Ein Aussätziger in New York.

Ueber einen Aussätzigen in einem Spital zu New York erzählt die „Staatszeitung“: „Die Fälle, in welchen Aussätzigen in hiesigen Hospitälern Aufnahme gewährt wird, stehen nicht ganz so vereinzelt da, wie allgemein angenommen wird. Vor einigen Wochen fand ein mit dieser unheilbaren Krankheit behafteter Patient im Deutschen Hospital ein liebevolles Asyl und jetzt ist es „das Hospital für Krebs- und Haut-Krankheiten“ zu Fordham Heights, welches einen dieser Unglücklichen zu seinen Insassen zählt. Der Name des bedauernswerthen jungen Mannes ist Henry Krieger. Er ist der wohlerzogene Sprosse eines sehr wohlhabenden und geachteten deutschen Elternpaares in Texas und kaum 20 Jahre alt. — Krieger suchte in verschiedenen europäischen Städten vergeblich Heilung, worauf er vor etwa vier Monaten nach Amerika zurückkehrte und sich in die Pflege des leitenden Arztes im Hospital auf Fordham Heights begab. Die schreckliche Krankheit machte sich vor etwa sieben oder acht Jahren zuerst bemerkbar, als Krieger in Galveston, Texas, wohnte. Langsam, aber um so sicherer machte sie im Laufe der Zeit ihre verheerenden Fortschritte. Seit seiner Hierherkunft ist der Patient gänzlich hilflos und so schwach wie ein Kind geworden. Krieger erhält regelmäßig Besuche von den Mitgliedern seiner Familie, und diese Besuche sind die einzigen Lichtblicke in seinem trostlosen Dasein.

Zwischen Freud und Leid
Ist die Brücke nicht breit.

Kleine Mühen, kleine Pflichten
Trage; nimm sie wohl in Acht!

Großes Feuer in Seattle.

Am Donnerstag, den 6. Juni, nachmittags um drei Viertel auf Drei, brach in Seattle, Wash., in einer Reihe hölzerner Gebäude eine so verheerende Feuersbrunst aus, wie sie nie zuvor eine Stadt an der Küste des Stillen Meeres heimgesucht hat. Das Feuer verbreitete sich mit rasender Geschwindigkeit in südlicher und nördlicher Richtung eine Strecke von mehr als einer Meile, welche den ganzen Geschäftstheil der Stadt umfaßt. Die einzelnen Häuser in der erwähnten Reihe standen inwendig mit einander in Verbindung, so daß die Flammen nirgends Widerstand fanden. Wenige Minuten vor Mitternacht waren sämmtliche Zeitungs-Druckereien, Hotels, Telegraphenämter, Bahnhöfe und Werften in der Stadt vollständig eingeäschert.

Die Brandstätte nimmt 31 Straßengevierte ein. Die San Franciscoer „Coast Review“ giebt auf Grund der amtlichen Ziffern, welche ihr von den einheimischen und auswärtigen Versicherungsgesellschaften zugestellt wurden, den Verlust an Eigenthum auf sieben Millionen Dollars an.

Folgender Aufruf wurde von dem Gouverneur Moore erlassen:

Die Stadt Seattle liegt in Asche! Tausende sind obdachlos und besitzen nicht das Nöthigste zum Leben. Aber nichts vermag den Geist ihrer Bewohner zu brechen. Seattle wird aus der Asche neue erstehen, aus eigener Kraft und mit eigenen Mitteln. Aber es giebt Obdachlose, denen Unterkunft verschafft, Hungrige, die gespeist werden müssen. Ich wende mich an die hochherzige Bevölkerung des Territoriums, die dem Nothschrei aus Johnstown mit solcher Großmuth entsprach, um Hilfe für ihre nothleidenden Mitbürger.

Im Ganzen sind 280 Firmen ausgebrannt. Von allen Seiten treffen Geld, Lebensmittel, Bettzeug Zelte zc. in Seattle ein, so daß keine Noth zu befürchten ist. Von Portland wurden viele Lebensmittel und $5000 baar dorthin sandt.

Land für Ansiedler.

Die Unterhandlungen mit den Sioux-Indianern in Dakota sind nun so weit gediehen, daß die Eröffnung ihrer elf Millionen Acres für die Ansiedlung wohl schon im Herbst erfolgen kann. In Montana wurde im letzten Jahre bereits die Milk River-Reservation mit 17,500,000 Acres der Ansiedlung freigegeben. Die Cherokees im Indianergebiet haben scheinbar Lust, die vom Präsidenten zu ernennende Commission hinzuhalten, aber wenn sie auch den „Streifen“ noch einige Zeit der Besiedlung entziehen, der Ansiedler, welcher sich auf cultivirbarem Regierungsland niederlassen will, wird noch Land genug zu einer Heimstätte finden. Von den kleineren Reservationen, auf welchen, nach dem Gesetz vom 3. Februar 1887 die dort hausenden Indianer seßhaft gemacht werden sollen, werden noch manche tausend Acres frei werden. Da sind die Yankton und Lake Traverse-Reservationen in Dakota, die der Winnebagos in Nebraska, der Pottowatomis im Indianer-Territorium, der Fond du Lacs in Minnesota und die Siletz-Reservation in Oregon. Auf diesen und manchen andern, wird, nachdem den Indianern ausreichend Land für ständige Wohnsitze angewiesen ist, Raum für noch viele weiße Ansiedler sein. Außerdem werden auch mehrere Militärreservationen geräumt, da die Bundesregierung die darauf befindlichen Forts und Posten eingehen läßt. Neben der Lake Traverse-Reservation wird demnächst die an der Ostgrenze von Dakota gelegene Reservation des Fort Sisseton eröffnet werden. Diese beiden zusammen bilden einen Complex von mehr als einer Million Acres. Die Vermessungen der Lake Traverse-Reservationen waren schon vor einem Jahre vollendet und die Vertheilung an die Indianer, deren etwa achtzehnhundert dort ansäßig sind, hatte begonnen. Es befanden sich aber in einigen Besitztiteln Irrthümer, so daß der letzte Congreß gezwungen werden mußte dieselben zu corrigiren. Dies geschah und das Department des Innern wird demnächst den Indianern ihre Landpatente erteilen können. Die genannte Militärreservation bildet einen Theil des County Day in Dakota, ist nahezu quadratisch geformt und enthält etwa 400,000 Acres. Der Abzug des Militärs ist bereits angeordnet. Die Regierungs-Gebäulichkeiten, die dort seit fünfundzwanzig Jahren bestehen, sind zum Verkauf ausgeschrieben. Der formellen Eröffnung dieses Landstriches wird bald darauf die der Indianerreservation folgen. Dieses ist im Dreieck ausgelegt und wird im Nordosten von Lake Traverse begrenzt, welcher sie, nebst dem Bois de Sioux-Flusse von Traverse County in Minnesota trennt. Die Spitze des Dreiecks liegt in der Mitte von Coddington County. Die beiden Seiten des Dreiecks sind je etwa 78 Meilen lang und die Basis achtundvierzig.

Nach Abzug des den Sisseton-Indianern zukommenden Landes bleibt noch etwa eine Million Acres für Ansiedler übrig. Die Formation des Landes ist der des östlichen Dakota und des westlichen Minnesota gleich. Man findet dort zahlreiche kleine Seen und eine Anzahl von Wasserläufen, die dem Lake Traverse und Big Stone Lake zuströmen. Daß ein Theil des Gebiets für den Ackerbau geeignet ist, mag man aus dem Erfolg ersehen, mit welchem die Felder um das Fort Sisseton herum bebaut wurden. Es heißt, eine Anzahl von Ansiedlern befinde sich in Browns Valley, einer kleinen Eisenbahnstation an dem Minnesotaer Ufer des Lake Traverse, und erwarte nur die Proclamation des Präsidenten, um Land aufzunehmen. Die Hetzjagd von Oklahoma wird sich aber wohl nicht wiederholen, seitdem sich herausgestellt hat, daß der Ansiedlung noch mehr Land offen steht, als wirklich Nachfrage vorhanden ist. Auf Speculation ist in den Reservationen kein Land zu erwerben.

Das Beißen der Pferde.

Eine der unangenehmsten Untugenden des Pferdes ist das Beißen. Es sind zwar schon viele Mittel dagegen angewendet worden, der Erfolg ist aber meist ausgeblieben, oder es sind die Mittel derartige gewesen, daß die Pferde mehr oder minder verletzt wurden. Man hat z. B. die Pferde in siedend heiße Teigklumpen beißen lassen; die Folge davon war, daß sie längere Zeit am Fressen gehindert und in Folge des stark verbrannten Maules wohl nicht dienstfähig waren, da ihnen kein Gebiß in das Maul stecken konnte. Diese üblen Folgen die von solchen Mitteln zurückbleiben, sollen nun durch Folgendes beseitigt werden. Zu diesem Zwecke löst man ein haselnußgroßes Stück blauen Vitriols (blue vitriol) in ½ Quart Wasser auf, dann wird diese Lösung so viel starker Salmiakgeist (liquor ammonia) zugesetzt, bis die Flüssigkeit klar ist. Wenn man zur Cur schreiten will, so nehme man einen etwa faustgroßen Schwamm, lieber etwas größer als zu klein, taucht ihn in Wasser, drückt ihn, nachdem er vollgesogen ist, rein aus und tränkt ihn dann in der Vitriollösung. Diesen Schwamm befestigt man sodann auf einem starken Stock, etwa einen Besenstiel, der aber an dem Ende, an welchem sich der Schwamm befindet, abgerundet sein muß. Der Schwamm muß so auf den Stock gesteckt werden, daß er leicht abgeht. Mit diesem Stock nähert man sich dem Beißer: sobald er das Maul zum Biß öffnet, fährt man ihm mit dem Stocke soweit als möglich ins Maul und zieht den Stock zurück, aber so, daß der Schwamm im Maule bleibt. Die Vitriollösung hat einen höchst unangenehmen, metallischen Geschmack und gleichzeitig brennt auch der Salmiak. Es kann wohl der Fall eintreten, daß der Gaumen des Pferdes nach dieser Cur etwas entzündet wird; man füttere in diesem Falle einige Tage weiches Futter. Aber der Beißer ist meistens nach der Procedur curirt; wenn nicht, so wiederhole man dieselbe noch einmal. Das Mittel ist so einfach, daß es der Mühe lohnt, damit einen Versuch zu machen, da jeder Besitzer von Pferden wissen wird, wie unangenehm diese Untugend ist, und wie schwer mit derselben behaftete Pferde zu behandeln sind. Wenn man sich nicht beständig der Gefahr des Gebissenwerdens aussetzen will, dann versuche man dieses Mittel. Der Erfolg wird ein überraschend guter sein.

Die Sommerhitze.

Tausende von Landleuten und Arbeitern sind im Sommer täglich von Morgen bis Abend der brennenden Hitze ausgesetzt, wodurch diese Menschen leicht vom Sonnenstich befallen werden. Häufiger jedoch erscheinen mildere Krankheitsformen und **ernstliche Unordnungen des Kopfes und Magens** sind die Folgen von dem zu vielen arbeiten in einer überhitzten Luft. Die Leber wird unthätig, Verstopfung folgt und die Galle tritt ins Blut. Die Haut wird gelb und trocken, die Zunge beschlagen. Der Mensch ist krank. Gegen alle diese Krankheitserscheinungen giebt es sichere und schnelle Hülfe durch

Dr. August Koenig's
HAMBURGER

TRADE MARK
TROPFEN
dem großen deutschen
Blutreinigungsmittel.

Von tausenden von deutschen Familien werden diese Tropfen als eine

Familien-Medizin

anerkannt, die alle oben angegebenen Krankheitserscheinungen heilt. Die Tropfen bringen die Leber zu neuer Thätigkeit, entfernen die überflüssige Galle, treiben alle Unreinigkeiten aus dem Blute, erfrischen die Haut, geben dem Magen neue Spannkraft und befördern eine

Freie Ausdünstung durch die Poren.

Der kranke Mensch ist wieder gesund, seine Sommerleiden sind vorbei und er kann wieder mit Lust und Liebe arbeiten.

Preis 50 Cents; in allen Apotheken zu haben.

THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Preis 75 Cents per Jahr.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:
Rundschau,
Elkhart, Indiana.

☞ Geld schicke man per **Money Order,** oder **Postal Note.** Für Summen von weniger als einem Dollar nehmen wir auch Postmarken an, canadische sowohl als andere.

Elkhart, Ind., 19. Juni 1889.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Heilung durch das Gebet des Glaubens von Pred. W. Thielenhaus. 64 Seiten, 5 Cents per Exemplar, per Dutzend 50 Cents, portofrei. Es ist dies ein sehr gutes neues Büchlein, welches die größte Verbreitung verdient. Schon früher erschien von demselben Verfasser die „Göttliche Erziehung", 98 Seiten, 15c portofrei; in größerer Anzahl 10c per Exemplar.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Empfangs Bestätigung.

Zur Unterstützung der durch die anfangs April in Dakota stattgehabten Präriefeuer in Noth gerathenen Mennoniten, **die von keiner Versicherungsgesellschaft oder Vereinigung Entschädigung erhalten,** sind bei uns eingegangen von:

C. W., Gretna, Man.	$1.00
Jacob K. Goossen, Lehigh, Kan.	5.00
D. Bärgen, Lehigh, Kan.	8.60
D. Reddekopp, Schanzenfeld, Man.	2.00
Isaak Günter „ „	1.00
Summa	$17.60
Vorher ausgewiesen	411.42
Gesammtsumme	$429.02

Quittung.

Der Unterzeichnete bestätigt hiermit, von Br. J. F. Funk, Elkhart, Ind., die Summe von $180.00 zur Unterstützung der durch die Präriefeuer in Noth gerathenen Geschwister im südöstlichen Dakota, **die von keiner Versicherungsgesellschaft Schadenersatz erhalten,** empfangen zu haben. Der Unterzeichnete hat diese Liebesgaben unter Zuziehung mehrerer Amts- und anderer Brüder nach reiflicher Ueberlegung wie folgt vertheilt: Wittwe Katharina Friesen $10; Heinrich Buller $10; Wittwe Tobias Dicksche $10; Ludwig Tomas $10; Siebert Görtz $10; Abraham Ratzlaff, dem die Frau durch's Feuer genommen wurde, $10. (Dieser hat sein Haus im Aid Plan, weil ihm aber Alles verbrannt ist und er in doppelter Trauer steht, so haben wir ihm auch von diesem Almosen mitgetheilt); Heinrich Nachtigall $20; Jacob Becker $20; Johann Ratzlaff $20; David Schultz $20; Heinrich Wieb $20; Wittwe Susanna Kleinsaßer $20.

Die Empfänger sprechen hiermit den mildthätigen Gebern ihren tiefgefühltesten Dank aus und bitten den Herrn um Vergeltung.

F. F. Schartner,
Marion, Turner Co., Dak.

11. Juni 1889.

Anmerkung: Am 7. Juni sandten wir abermals $107.00 an Br. Schartner, über die jedoch noch nicht quittirt worden ist.

J. F. Funk.

Alle zehn Jahre veranstaltet unsere Regierung eine Volkszählung, sowie eine statistische Aufnahme alles Eigenthums und des Ergebnisses der Landwirthschaft und des Gewerbswesens im Zählungsjahre. Das gegenwärtige Zählungsjahr hat am 1. Juni begonnen und endet am 1. Mai 1890. Während des Monats Juni 1890 werden die Zählungsbeamten im ganzen Lande sich von Haus zu Haus begeben, und die Seelenzahl, sowie die Einnahmen und den Eigenthumswerth des Betreffenden aufnehmen. Da die Regierung in früheren Zählungsjahren die Erfahrung gemacht hat, daß viele Farmer kein Buch führen und den Ertrag ihrer Farmen und Thiere, sowie die Zahl der letzteren nur rathen, so werden dieselben aufgefordert, sich das Ergebniß ihrer Ernten u. s. w. von jetzt bis nächsten 31. Mai aufzunotiren, damit sie in den Stand gesetzt sind, dem Zählungsbeamten richtige und genaue Angaben zu machen.

Gelegentlich der Feier des hundertjährigen Bestehens der Chortitzer Mennonitencolonien im Juli d. J. wurde von D. H. Epp in Rosenthal bei Chortitz, Rußl., ein Buch verfaßt und herausgegeben, dessen Titel schon seine beste Empfehlung ist. Er lautet: „**Die Chortitzer Mennoniten,** Versuch einer Darstellung des Entwicklungsganges derselben von D. H. Epp." Dieses Buch giebt dem Leser ein Gesammtbild des Entwicklungsganges der Chortitzer Mennonitencolonien vom ersten Anfange der Einwanderung in Rußland bis auf die Gegenwart. Es führt dem Leser die geschichtlichen Ereignisse des abgelaufenen Jahrhunderts zu Gemüthe und entreißt sie dadurch der Vergessenheit. Es ist ein Denkmal des hundertjährigen Bestehens der Mennonitencolonien in Rußland und verdient ein freundliches Entgegenkommen seitens aller sich für die Entwicklung der mennonitischen Gemeine interessirenden Kreise. Das Buch kann durch uns bezogen werden. Bestellungen wolle man sofort machen, damit wir in den Stand gesetzt werden, annähernd die von unseren Kunden gewünschte Anzahl Bücher von Rußland kommen zu lassen. Wegen des Preises sehe man in der Anzeige „Die Chortitzer Mennoniten" auf der letzten Seite dieser Nummer nach, woselbst sich auch ein Prospectus befindet, um dessen gefl. Beachtung wir unsere Leser bitten.

Anfangs dieses Monats wurde in Rom das Denkmal Giordano Bruno's, der von der katholischen Kirche im 16. Jahrhundert als Ketzer verbrannt wurde, enthüllt. Der Papst und sein Anhang sollen darüber sehr entrüstet sein, daß man einem „hingerichteten" Ketzer ein Denkmal setzt und daß sich zu der Enthüllung dreißigtausend Menschen einfanden, um das Andenken eines Opfers römischer Unduldsamkeit und Grausamkeit zu feiern. Der Papst war dadurch so niedergeschlagen, daß er mehrere Tage ganz unnahbar war und einer der höchsten katholischen Würdenträger soll in einer Rede geäußert haben, daß die Aufstellung eines Denkmals für den verbrannten Ketzer eine Schmach sei. Auch sind mehrere hundert Telegramme von katholischen Kirchengrößen im Vatican eingetroffen, in denen die Absender ihrem Bedauern über die Denkmal-Aufstellung Ausdruck gaben.

Durch diese Entrüstung beweist die römische Kirche, daß sie auch heute noch die Grausamkeit und Blutdürstigkeit, die sie in früheren Zeiten begangen, gut heißt, daß sie sich auch heute noch das Recht anmaßt, Christen hinzuschlachten und die Canaille nur deswegen nicht herauskehrt, weil sie es nicht wagen darf und der als feiner Politiker gerühmte Papst Leo XIII. hat gezeigt, daß er von derselben Grausamkeit beseelt ist, als viele seiner Vorgänger. Daß er nicht ebenso handelt, ist wahrlich nicht sein Verdienst.

Am 28. Mai versammelte sich im Ebenfelder Versammlungshause, Marion Co., Kansas, eine Zahl Kansasmüder, zu dem Zwecke, ein geordnetes, einiges Vorgehen in der Landsuche zu Stande zu bringen. David Schapansky theilte der Versammlung mit, was er in Montana gesehen, und was er über eine Ansiedlung im Milk River-Thale denkt. Hierauf wurde ein aus Abraham Cornelsen, Abr. Becker und John J. Fast (alle Drei von Hillsboro, Kansas) bestehendes Committee gewählt und beauftragt sich nach einer passenden Gegend zur Ansiedlung umzusehen, wobei es an keinen bestimmten Staat gebunden ist, sondern einfach das beste von Onkel Sam's Ländern, das noch zu haben ist, aussuchen und dann den Auswanderungslustigen Bericht erstatten soll. Den Bericht über die oben angegebene Versammlung fanden wir im „McPherson Anzgr.", der an dieser Auswanderung aus Kansas großes Interesse nimmt und nicht nur gerne sehen würde, daß sich alle Kansasmüden, sondern auch die Auswanderungslustigen in anderen Staaten, für *eine* Gegend entscheiden und auf diese Weise eine *starke* Colonie entstehen würde. Die Idee ist gut und wenn sie zu Stande käme, würde dadurch Manchem *geholfen* sein. Die von einem Correspondenten der „Rundschau" anempfohlene Gründung eines „Nordamerikanischen mennonitischen Auswandererbundes" hat bisher noch Niemand dazu bewogen die Sache ernstlich in die Hand zu nehmen. Uebrigens befinden sich gegenwärtig aus mehreren Staaten Committees auf der Landsuche, die wahrscheinlich ihre Ansichten über das Gesehene in der „Rundschau" mittheilen werden, wodurch die Sache dann ohnehin einen allgemeinen Character annimmt, weil sich ein Committee die Erfahrungen des andern zu Nutzen machen kann.

Frag- und Antwortkasten.

Fragen und Antworten, die sich auf die Landwirthschaft, das Hauswesen, Krankheiten die Gesundheitspflege u. s. w., u. s. w., beziehen, finden in dieser Abtheilung Aufnahme. Wer eine Antwort zu geben weiß, ist gebeten, sie so bald als möglich und mit thunlichster Kürze zu geben.

Frage No. 10. — In unserer Gegend herrscht unter den Hühnern eine Krankheit, der viele dieser nützlichen Thiere erliegen. Sie bekommen einen blauen Kamm und verenden schnell. Wer weiß ein Mittel dagegen?

Cornelius Voth,
Childstown, Turner Co., Dak.

Grabschriften.

Auf dem Jerusalemer Kirchhof in Berlin ruht in seinem Erbbegräbniß der alte, einst allgemein geliebte und hochgeachtete Doctor Ludwig Heim. Er hat selbst bestimmt, daß sein Grab die Inschrift tragen soll: „Kein Ort der Trauer für die Familie Heim."

Auf einer der Hebrideninseln ist dem Missionar Geddie, der 1848 die Insel betrat und 1872 dort seine Arbeit und sein Leben beschloß, ein Grabstein gesetzt, auf welchem die Worte stehen: „Als er landete, gab es hier keine Christen, als er schied gab es hier keine Heiden mehr." Gewiß eine ehrenvolle Grabschrift für einen Missionar.

Als der eingeborne Gemeindeälteste Nathanael in Negerkoil in Südindien, ein geachteter Bekenner Jesu, vor etwa Jahresfrist starb, fand man einen Granitblock, auf welchen er sich schon im Voraus die eigene Grabschrift gesetzt hatte. Sie lautet: „Wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbaut, ein Haus nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel."

Auf dem Kirchhofe eines kleinen Badeortes an der Nordsee findet man ein ganz eingefallenes Grab mit einem einfachen Leichenstein, auf welchem die Worte stehen: „Sie hat gethan, was sie konnte." Kann man sich wohl ein besseres Denkmal, ein schöneres Zeugniß wünschen, wenn die Zeit zum Schaffen vorüber ist?

Auf dem Grabe eines jungen Mädchens auf dem evangelischen Friedhof in Meran finden sich die Anfangszeilen aus dem vorletzten Verse des herrlichen, von Paul Gerhard uns geschenkten Abendliedes: Nun ruhen alle Wälder: „Breit aus die Flügel beide, o Jesu, meine Freude, und nimm Dein Küchlein ein."—Und auf dem Grabe einer Ehefrau und Mutter die Anfangsworte aus dem bekannten geistlichen Liede: „Es ist bestimmt in Gottes Rath, daß man vom Liebsten, was man hat, muß scheiden."

Auf einem Doppelgrab, in welchem zwei Geschwister ruhen, hat der Vater folgenden Nachruf aus dem apokryphischen Buche Baruch 4, 23. anbringen lassen: „Ich habe euch ziehen lassen mit Trauern und Weinen; Gott aber wird euch mir wiedergeben mit Wonne und Freude ewiglich."

Erwähnt sei noch zum Schluß das Wort eines Kindes zu seinen trauernden Eltern.

„Ihr lieben Eltern, denket daran:
Was Gott thut, das ist wohlgethan."

Allerlei.

— Die russischen Ernteaussichten sollen schlecht sein.

— Sam Jones erklärt, daß St. Louis die sündhafteste Stadt des Landes sei.

— Zwölf Knaben, welche durch unmäßiges Cigarrettenrauchen ihren Verstand verloren haben, wurden ins Irrenhaus zu Napa, Cal., eingeliefert

— Die Farmer von Iowa wollen letztes Jahr aus der Maisernte so viel erzielt haben, um alle Farm-Hypotheken jenes Staates abzahlen zu können, und dann noch 100,000,000 Bushel Mais zu behalten.

— Das Städtchen La Crosse, Wisc., giebt ein gutes Beispiel. Es versagt sich sein Feuerwerk für den Vierten Juli und giebt das dafür gesammelte und noch zu sammelnde Geld für die Nothleidenden im Conemaugh-Thal her.

— Mit dem Anbau von Caffee und Thee im südlichen Californien will ein gewisser J. T. Murray von Pasadena, Cal., einen großartigen Versuch machen. Er glaubt fest, daß die Cultur dieser Producte dort profitabel betrieben werden könne.

— Ein englisches Syndicat kaufte 320,000 Acres Fichtenländereien, vier Sägemühlen, drei Hobelmühlen und 36 Meilen Eisenbahn ꝛc. in Escambia Co., Fla., und Baldwin County, Ala., für $1,500,000 von verschiedenen amerikanischen Gesellschaften.

— Das Rasiren soll bei den Römern etwa um 300 v. Chr. eingeführt worden sein. Plinius sagt, daß Scipio Afrikanus der erste Römer gewesen sei, der sich täglich rasirt habe. Später wurde auch der Tag, an dem ein junger Mann sich zum ersten Mal rasirte oder rasiren ließ, als der seines Eintritts ins Mannesalter festlich begann.

— Kürzlich starb in Philadelphia eine junge russische Prinzessin Namens Madame de Orian. Sie verfügte auf ihrem Todtenbette, daß ihre kostbare Garderobe den Obdachlosen in Johnstown geschickt werde. So kamen dieser Tage einige große Koffer voll seidener Strümpfe, Roben aus Sammt und Seide u. dgl. nach dem „Thale des Todes".

— Von Bienen getödtet wurde dieser Tage der in der Nähe von Maud, Mo., lebende Farmer Henry Wright. Er war eben im Begriff nach Shelbina zu fahren, um dort einige Geschäfte zu besorgen, als noch in der Nähe seiner Wohnung ein Bienenschwarm über ihn herfiel. Der arme Mann vermochte sich der Thiere nicht zu erwehren und wurde so verstochen, daß er nach wenigen Stunden unter großen Schmerzen starb.

— Originell ist die Art und Weise, wie in Schweden und Norwegen gegen die Gewohnheitstrinker vorgegangen wird. Trunkenbolde werden in diesen Ländern nach alter Sitte mit Gefängniß bestraft. Während der Zeit ihrer Gefangenschaft besteht ihrer Nahrung nur in Brot und Wein, so zwar, daß das erstere in ein mit Wein gefülltes Schüsselchen gebrockt ist. Zuerst verzehrt der Gefangene dieses Nahrung mit Behagen, allein mit der Zeit stellt sich eine bis zum Ekel gesteigerte Abneigung dagegen ein, daß viele lieber auf jegliche Nahrung verzichten, als sich weiter mit dieser Kost füttern zu lassen. Am Ende dieser Cur sind denn auch die meisten von ihrer Leidenschaft geheilt, und schon der bloße Geruch des Weins reicht hin, um ihren Widerwillen gegen denselben auf's Neue rege zu machen.

— Nach Angabe der römischen Priester soll ein etwa drei Fuß hohes Wachsbild der heiligen Jungfrau, das in der katholischen Kirche zu Johnstown stand und erst kürzlich festlich geschmückt worden war, von den Fluthen unberührt geblieben sein, trotzdem das Wasser im Kirchensaal eine Höhe von 15 Fuß erreichte. Darüber bemerkt der „Anzeiger des Westens" sehr scharf aber treffend: „Der Gedanke, daß Gott seine rettende Hand allein über dieses Wachsbild gehalten habe, während er tausende von Menschen wie die Ratten und schlimmer als die Ratten, ersäufen ließ, hat förmlich etwas Gotteslästerliches." Römischer Aberglaube ist noch nicht ausgestorben, auch in unserem sonst so aufgeklärten Lande, und es sollte uns gar nicht wundern, wenn die Kirche zu Johnstown mit ihrem wunderbaren Marienbild eine berühmte Wallfahrtsstätte würde.

— In Bethlehem haben sich die „Christen" wieder einmal, wie fast alljährlich, geprügelt. Ein Augenzeuge berichtet darüber (in dem Boten aus Zion): „In der sogenannten Geburtskirche des Erlösers drang am 28. September v. J. eine große Schaar römischer Mönche, meist Franziskaner, mit Schwertern, Stöcken, Eisenstangen ꝛc. bewaffnet, auf griechische ein, um ihnen das Recht streitig zu machen, die Kirche von dem durch den zahlreichen Besuch des vorhergehenden Tages angehäuften — Kehricht zu reinigen. Dahinter steckt, wie überall bei Sendlingen dieser Kirche, das Bestreben, aus solchem Geschäfte später das Besitzrecht der Stätte zu folgern. Darob ein Handgemenge, daß die 1500 Jahre alte Kirche von dem Getöse widerhallte und die beiderseitigen Gemeindeglieder zu Hilfe geholt wurden, bis das türkische Militär den Kampf mit Gewalt unterdrückte."

Gemeinnütziges.

— Für Magenschwäche ertheilt ein alter Arzt folgenden Rath: Wenn Sie einen kranken Magen haben, so genießen Sie keine Suppe; ist sie dick, so nimmt sie den Appetit zu den anderen Speisen; ist sie sehr dünn, so ernährt sie nicht. Das Milchtrinken ist sehr zu empfehlen, jeder Mensch kann es lernen; aber es ist auch eine Kunst. Man gebe in die Milch eine Messerspitze voll Kochsalz, nicht blos um die Milch vor Sauerwerden zu bewahren, sondern vorzüglich um dem Magen die nothwendige Kraft zur Verdauung zu geben. Man gebe anfangs nur sehr wenig Milch, alle zehn Minuten einen Kaffeelöffel voll, zwei Kaffeelöffel voll alle zwanzig Minuten und so fort bis zu zwei Quart täglich.

— Das Trinken bei der Feldarbeit. — Viele Landleute bekämpfen bei ihrer Feldarbeit den Durst, um dem heftigen Schwitzen zu entgehen. Dies ist jedoch nicht zweckmäßig und kann unter Umständen zu schlimmen, ja selbst gefährlichen Zuständen führen. Der Durst ist als Mahnung zum Ersatze der dem Körper verloren gegangenen Flüssigkeiten anzusehen, und bei Nichtbeachtung dieser Mahnung treten Blutverdickung und Austrocknung der Gewebe, schließlich der sogenannte Sonnenstich ein. Abgesehen von diesen schlimmsten Folgen ist es doch gewiß, daß durch den wegen Flüssigkeitsmangel geschwächten Stoffwechsel die Körperernahrung beeinträchtigt wird. Es scheint demnach nicht räthlich, den Durst völlig zu unterdrücken, aber man trinke langsam und mäßig; am besten thut man, wenn man dem Wasser Citronensäure oder einige Tropfen der bedeutend billigeren Salzsäure zusetzt, wodurch auch der durch Wasserzufuhr bewirkten Verdünnung der Magensäure in rationeller Weise entgegengewirkt wird. Als bestes und billigstes Getränk für Feldarbeiter bei großer Hitze hat sich saure Milch oder kalter Thee bewiesen und wird schon vielfach gebraucht. Ein Schluck dieses kalten Thees stillt sofort den Durst und läßt ihn längere Zeit nicht aufkommen.

Neueste Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Berlin, 9. Juni. In der allgemeinen Streikbewegung ist noch kein Nachlassen bemerklich. Die Berliner Maurer- und Zimmergesellen halten an ihren Forderungen fest und rechnen auf ihren schließlichen Sieg. —Die hiesigen Buchdruckergehilfen drohen mit Niederlegung der Arbeit. Das „Volksblatt" meldet ein gemeinschaftliches Vorgehen der königlichen Kutscher, Stallknechte und Gärtner behufs Erzielung einer Lohnverbesserung. — Der Kaiser hat den Verheiratheten unter ihnen bereits eine Lohnaufbesserung bewilligt. Zwölftausend Maurergesellen sind von hier in das Land gegangen, um Arbeit zu suchen und nur neuntausend sind hier zurückgeblieben. Die Polizei tritt überall bei der Unterdrückung von Arbeiterversammlungen immer schroffer auf.

Oesterreich-Ungarn. — Wien, 10. Juni. Einundvierzig Krakauer Studenten, welche einen Ausflug über die russische Grenze nach Oitkow gemacht und dabei polnische Nationallieder gesungen haben, sind wegen der letzteren Missethat von den russischen Behörden verhaftet und zu je dreitägigem Gefängniß und 500 Gulden (etwa $200) Geldbuße verurtheilt worden. — Der Ort Sebaraz in Galizien ist heute fast ganz abgebrannt. Viele Menschen sind bei dem Brande umgekommen.—Die österreichischen Clerikalen fühlen sich durch die Einweihung des Bruno-Denkmals in Rom sehr verletzt. Das „Vaterland" sagt, die Feier sei des Teufels würdig gewesen. Der Bischof von Linz hat öffentliche Gebete zur Sühne dieser dem Papst und der Kirche angethanen Schmach angeordnet.

Irland. — Dublin, 12. Juni. Ein Ausflüglerzug von Armagh ist in der Nähe dieser Stadt verunglückt. Auf dem Zuge machten 1200 methodistische Sonntagschüler nebst Lehrern und Angehörigen einen Ausflug nach Warren Point, an der Mündung des Newry, in der Grafschaft Down. Der Unglücksfall ereignete sich an einem Punkte, wo die Züge einen 70 Fuß hohen Damm hinaufzufahren haben. Der erste Zug langte ohne Zwischenfall auf der Höhe an; als aber der zweite Zug sie zu erklimmen versuchte, war die Locomotive der Schwere des Zuges nicht gewachsen. In Folge dessen wurden mehrere Wagen abgehängt und auf das ebene Geleise hinabrollen gelassen. Ehe sie jedoch dort ankamen, stießen sie mit einem fahrplanmäßigen Zuge von Armagh, der mit voller Geschwindigkeit fuhr, zusammen und wurden bei dem Anprall vollständig zertrümmert. Das Geschrei der verunglückten Kinder war entsetzlich. Die Leichen der Opfer wurden, sobald sie zu Tage gefördert waren, in Reihen neben einander gelegt. Viele waren bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet. In Armagh giebt es kaum eine Familie, die nicht den Tod eines Angehörigen zu betrauern hätte. 75 Passagiere wurden getödtet und 100 erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen.

Rußland. — London, 9. Juni. Aus St. Petersburg kommt die Nachricht, daß der Schah während seines jüngsten dortigen Aufenthalts mit Rußland einen geheimen Vertrag geschlossen habe, wonach Rußland das Recht hat, in gewissen Fällen die nördlichen Provinzen von Persien zu besetzen.

China. — San Francisco, 12. Juni Die heute mit dem Dampfer „City of Peking" hier eingetroffene Nummer des „Shanghai Courier" vom 10. Mai enthält die aus Tschung-King stammende Nachricht, daß die am oberen Jangtsekiang gelegene Stadt Lue Tschau anfangs April beinahe vollständig abgebrannt und dabei 10,000 Menschen theils in den Flammen, theils im Gedränge um's Leben gekommen seien.

Große Treu in kleinen Dingen
Hat das Größte schon vollbracht.

Du fühlst Dich

Schwach, weil dein Blut unrein ist. Man könnte eben so gut erwarten, daß der Gesundheitszustand einer Stadt vollkommen sein solle, wenn sie unreines Wasser und schlechte Abzugskanäle hat, wie daß ein so zusammengesetzter Mechanismus, wie der menschliche Körper in vollster Ordnung sein soll, wenn durch seine kleinsten Aederchen unreines Blut fließt. Weißt du, daß jeder Tropfen der zwei oder drei Gallonen Blut, die du hast, alle dritthalbe Minuten durch Herz und Lunge passirt, und daß dieses Blut auf seinem Wege Knochen und Muskel, Hirn und Nerven, sowie alle übrigen flüssigen und festen Theile des Körpers bildet? Das Blut ist der große Ernährer, oder, wie die Bibel sich ausdrückt:

„Das Leben des Leibes."

Ist es zu verwundern, daß, wenn das Blut in seinen Bestandtheilen nicht vollkommen rein ist, du so viele Anzeichen unbeschreiblicher Uebel an dir findest?

Ayer's Sarsaparilla steht hoch über allen andern **alterirenden und blutreinigenden Arzneien.** Zum Beweise dienen folgende Zeugnisse:

G. C. Brock aus Lowell, Mass., sagt: „Ich verkaufe Ayer's Sarsaparilla schon seit 25 Jahren. Nach meiner Ansicht sind in dieser Medizin die besten und wirksamsten Mittel enthalten, die zur Heilung solcher Krankheiten beitragen, welche aus der Unreinheit des Blutes herrühren."

Eugen J. Hill, M. D., 381 Sechste Ave., New-York, sagt: „Ich habe nie etwas gefunden, das als blutreinigendes und kräftigendes Mittel Ayer's Sarsaparilla gleich kommt. Sie entspricht ihrem Zwecke vollkommen."

Ayer's Sarsaparilla erweist sich gleich wirksam bei allen Erscheinungen von Skropheln, bei Geschwüren, Karfunkeln, Bläschen, Ausschlägen, Kreuzweh, Katarrh u. s. w.; daher ist sie die beste

Frühlings- und Haus-Arznei

die im Handel ist.

„Es ist erstaunlich," sagt Mr. Cutler von Cutler Brothers & Co., Boston, „wie sich

Ayer's Sarsaparilla

verkauft."

Zubereitet von Dr. J. C. Ayer & Co., Lowell, Mass.
Preis $1; sechs Flaschen, $5. Werth $5 die Flasche.

Neueste Nachrichten.

Inland.

New York, 9. Juni. Hier ist heute der Schlachthausarbeiter John Crane durch einen Sturz in den Luftschacht um's Leben gekommen. Auf die Nachricht von dem Schlage, der sie betroffen, stürzte sich die Frau des Verunglückten aus dem 3. Stockwerk ihrer Wohnung in der 10. Avenue auf die Straße und erlitt Verletzungen, von denen sie nicht mehr genesen kann.

Utica, N. Y. 10. Juni. Gestern Nachmittag um Vier richtete ein Wirbelsturm in Port Leyden im County Lewis und im südlichen Theile des County Jefferson großen Schaden an. In Port Leyden riß er den Thurm der katholischen Kirche um und schob eine Methodistenkirche von ihren Grundschwellen; ein Holzhaus trieb er 100 Fuß von dessen Standort hinweg, wobei ein darin lebendes Ehepaar Verletzungen erlitt. Die Sturmbahn war 80 Ruthen breit; alle auf derselben befindlich gewesenen Bäume, Zäune und Telegraphenstangen wurden umgebrochen.

Rosebud, Dak., 10. Juni. Die Häuptlinge Red Leaf, Sorrel Horse, High Bear und Hollow Horn Bear haben heute den Vertrag über Abtretung ihrer Ländereien an den Bund unterzeichnet; auch von High Hawk und Two Strike wird dies heute oder morgen erwartet. 825 Unterschriften sind bereits erlangt.

Wilkesbarre, Pa., 10. Juni. Der heute Morgen um Neun hier fällig gewesene Zug der Lehigh Valley-Bahn ist auf seiner Fahrt nach dem Westen eine kurze Strecke diesseits von Sugar Notch durch einen Achsenbruch an einem der vordersten Personenwagen verunglückt. Der Wagen fiel auf das Geleise, die nachfolgenden Wagen rannten gegen ihn und schließlich fielen sie den Bahndamm hinab. Achtzehn Passagiere, meist Bewohner kleiner Vororte von hier, wurden erheblich beschädigt.

Marshalltown, Jowa, 12. Juni. In der vor einigen Jahren von einem Wirbelsturme verheerten Stadt Grinnell wüthete eine große Feuersbrunst. Der Schaden soll sich auf 150,000 bis 200,000 Dollars belaufen.

Johnstown, Pa., 13. Juni. Unter den mit der Sache vertrauten Leuten herrscht jetzt allgemein die Ansicht vor, daß der Verlust an Menschenleben in Folge des Dammbruches im Conemaugh-Thale nicht mehr wie 3000 bis 4000 betragen wird. — Die Leute sind eifrig dahinter her, ihre Häuser wieder wohnlich zu machen. Man hilft sich gegenseitig, die Gebäude wieder an Ort und Stelle zu rücken und den die Eingänge versperrenden, vom Wasser zurückgelassenen Unrath fortzuschaffen. Die Abzugsröhren sind verstopft, die Keller voll Wasser und müssen mittelst Dampfmaschinen leer gepumpt werden.

Eldorado, Kan., 17. Juni. Das obere Walnut-Thal ist, in Folge der anhaltenden Regengüsse der letzten Tage, überschwemmt.

St. Louis, 17. Juni. Die heute hier noch über das Unwetter in Kansas eingelaufenen Nachrichten lauten, daß die an der Wichita & Northwestern-Bahn, 15 Meilen westlich von Fort Scott gelegene Ortschaft Uniontown, von Hochwasser thatsächlich zerstört worden, und zwei Frauen nebst vier Kindern dort ertrunken sind. Uniontown, das etwa 600 Einwohner zählt, liegt aber inmitten einer dicht besiedelten Gegend und stehen deshalb noch weitere Verluste an Menschenleben zu befürchten. Die telegraphische Verbindung mit dem Ort ist auf 15 Meilen in der Runde zerstört und ließ sich Bestimmtes über das Unglück bis jetzt nicht in Erfahrung bringen. Auch westlich von Uniontown hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Belltown, ein Township in Fort Scott wurde durch Hochwasser aus dem Marmatonflusse vollständig unter Wasser gesetzt, so daß die Einwohner dort in Kähnen in Sicherheit gebracht werden mußten.

Marktbericht.

8. Juni 1889

Chicago.

Winterweizen, No. 2, roth, 78¾c; Sommerweizen, No. 2, 78¾c; Corn, No. 2, 33⅞c; Hafer, No. 2, 21⅞—21⅞c; Roggen, No 2, 38⅞c.—Viehmarkt: Stiere, $2.00—4.60; Kühe, $1.50—2.50; Schlachtkälber, $2.50—4.50; Milchkühe, $18.00—35.00; Schweine, $3.00—4.45; Schafe, $3.00—4.75; Lämmer, $4.00—8.00. —Butter: Creamery, 11½—16½c; Dairy, 10—15c. — Eier: 12c. — Geflügel: Frühjahrshühner, 12—14c; Hühner, 10—10½c; Enten, 8—8½c; Truthühner, 7—8c. — Obst: Aepfel, $2.50—4.50 per Faß; Erdbeeren, $1.50—2.25; Stachelbeeren, $1.50—1.75 per 24 Qt. —Gemüse: Bohnen, $1.70—1.85; Kartoffeln: alte, 40—45c per Bu.; neue, $2.00—2.75 per Faß.—Heu: Timothy, No. 1, $10.00—10.50; No. 2, $9.00—9.50; Prärie, $6.00—9.00.

Milwaukee.

Weizen, 75⅝c; Corn, 33—33½c; Hafer, 24½—26½c; Roggen, 42½c; Gerste, 51c. — Viehmarkt: Stiere, $2.75—4.00; Kühe, $1.25—2.90; Schweine, $4 30—4.35; Schafe, $2.50—4.00; Lämmer, $3.00—4.75.

Minneapolis.

Weizen, No. 1, hart, 90c; Corn, 29—32c; Hafer, 20—28c.—Viehmarkt: Stiere, $3.00—4.10; Kälber, $2.00 — 4.00; Schweine, $4.15—4.35; Schafe, $3.25—4.00; Lämmer, $3.50—4.50. — Heu: $4.00 — 8.00; Flachs, $1.51.

AGENTS WANTED!

To canvass for one of the largest, oldest established, BEST KNOWN NURSERIES in the country. Most Liberal Terms. Unequaled facilities.
GENEVA NURSERY. Established 1846.
W. & T. SMITH, GENEVA, NEW YORK.
15—25'89.e.o.w.

JOSEPH GILLOTT'S STEEL PENS
GOLD MEDAL PARIS EXPOSITION 1878.
Nos. 303—404—170—604.
THE MOST PERFECT OF PENS.
45,88—44,'89.

Zum hundertjährigen Bestehen der Chortitzer Mennoniten-Colonien im Juli dieses 1889. Jahres erscheint:

— Die —

Chortitzer Mennoniten.

Versuch einer Darstellung des Entwickelungsganges derselben

— von —

D. H. Epp,

Rosenthal bei Chortitz, 1889.

1. Der Ruf nach Rußland.

1. Die Mennoniten in und um Danzig werden eingeladen, sich auf den südrussischen Steppen anzusiedeln.
2. Die Wahl der Deputierten.
3. Die ersten Reisen der Deputierten; Wahl des Ansiedelungsplatzes.
4. Die Begegnung der Deputierten mit der Kaiserin; die Reise nach St. Petersburg.
5. Die Heimkehr der Deputierten, und was sich während ihrer Abwesenheit in der Heimath zugetragen hat.
6. Trappe's fortgesetzte Wirksamkeit und Erfolge.

2. Die Einwanderung.

7. Der Zug bis Dubrowna; mit dem Ordnen der kirchl. Angelegenheiten wird der Anfang gemacht.
8. Fortsetzung der Reise; zum ersten Male Chortitza.

3. Die Ansiedlung.

9. Die näheren Verhältnisse derselben.

4. Die allmälige Entwicklung der gegenwärtigen inneren Zustände.

10. Kirchengemeinde und geistl. Leitung: A) die flämische, jetzt Chortitzer Gemeinde; B) die friesische, jetzt Kronsweider Gemeinde; C) die Ausgetretenen.
11. Die weltlichen Vorstände und die Gerichtsbarkeit.
12. Das Schulwesen.
13. Die materielle Lage und Beschäftigung der hiesigen Colonisten; — Gartencultur; — Wald; —Waisenamt; — Armencasse 2c.
14. Die Tochtercolonien.

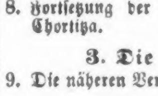
5. Die Mennoniten und die allgemeine Wehrpflicht.

15. Anstrengungen der Mennoniten zur Wahrung der Gewissensfreiheit.
16. Die Mission des Generaladjutanten v. Todleben.
17. Schluß.

Dieses Buch ist mit klarer und deutlicher Schrift auf gutem Papier gedruckt und hat ein Format von 6 x 9 Zoll. Der Preis ist: broschürt $1.50, in Leinwand gebunden $2.25. Die Zustellung der Bücher an diejenigen, die **jetzt** bestellen, wird kaum vor dem 1. October d. J. erfolgen können. **Bestellungen** sende man aber **sofort** an die

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

HUMPHREYS'



DR. HUMPHREYS' Buch aller Krankheiten, Tuch & Goldeinband
144 Seiten, mit Stahldruck, FREI VERSANDT.

LISTE DER HAUPT-HEILMITTEL	PREIS.
1 Fieber, Kongestion, Entzündungen	.25
2 Würmer, Wurmfieber, Wurm-Kolik	.25
3 Schrei-Kolick, oder Zahnen der Kinder	.25
4 Diarrhoe, von Kindern, oder Erwachsenen	.25
5 Ruhr, Kolik und biliöse Kolik	.25
6 Cholera Morbus, Erbrechen	.25
7 Husten, Erkältung, Bronchitis	.25
8 Neuralgie, Zahnschmerz, Gesichtsschmerz	.25
9 Kopfweh, Migräne und Vertigo	.25

HOMEOPATHIC

10 Dyspepsie, Magenverschleimung	.25
11 Unterdrückte oder schmerzhafte Perioden	.25
12 Weisser Fluss, zu reichliche Perioden	.25
13 Croup, Husten, Athembeschwerden	.25
14 Salzfluss, Rothlauf, Auschlaege	.25
15 Rheumatismus, Rheumatische Schmerzen	.25
16 Fieber und Ague, Frostanfaelle, Malaria	.50
17 Haemorrhoiden, Blind oder Blutend	.50
19 Katarrh, Grippe, Schnupfen	.50
20 Keuchhusten, Heftiger Husten	.50
24 Allgemeine und körperliche Schwaeche	.50
27 Nierenleiden	.50
28 Nervenschwaeche	1.00
30 Blasenschwaeche, Bettnaessen	.50
32 Herzkrankheiten, Klopfen	1.00

SPECIFICS.

Verkauft von Apothekern, oder gegen Zahlung eingesandt nach Empfang des Werthes.
HUMPHREYS' MEDICINE CO., 109 Fulton St., N. Y.
21—46,'89.

Eine vorzügliche Gelegenheit

zur Ueberfahrt zwischen Deutschland und Amerika bietet die bewährte und beliebte Baltimore-Linie des

Norddeutschen Lloyd.

Die rühmlichst bekannten, neuen und erprobten Postdampfer dieser Linie: „Neckar", „Rhein", „Main", „Donau", „Amerika", „Hermann" „Dresden", „München", fahren regelmäßig wöchentlich zwischen

Baltimore und Bremen

direct,

und nehmen Passagiere zu außerordentlich günstigen Bedingungen.

Billige Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Kein** Wagenwechsel zwischen Baltimore, Chicago und St. Louis. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1888 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,883,513 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

Weitere Auskunft ertheilen:
A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay-Str., Baltimore, Md.
Oder: **John F. Funk, Elkhart, Ind.**

Briefliche Anfragen werden prompt beantwortet.
21.'89—20,'90.

Sattler-Geschäft

—von—

Heinrich Hammer, Mountain Lake, Minn.

Dieses wohl eingerichtete Geschäft ist seit fünf Jahren mit allen in dieses Fach einschlagenden Artikeln auf's Reichhaltigste assortirt. Alle Arten Sattler-Arbeiten, insbesondere Pferde-Geschirre (Satteln, Kummets), werden auf's Solideste ausgeführt, und Kunden können einer reellen und prompten Bedienung versichert sein.

Ich gebrauche jetzt von der besten und neuesten Sorte "Oak" Geschirr-Leder und halte meine Preise billig im Verhältniß.

Man überzeuge sich selbst.

2,'89—1,'90.

Bücherverkauf!

Bibeln, Testamente, biblische Geschichten, Choralbücher von H. Franz, einstimmige, und A B C-Bücher, sowie auch verschiedene christliche Bücher sind zu haben bei

Johann Voth,
Lushton, York Co., Neb.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen......$1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen...... 1.50

Die Besteller belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Der Zionspilger.

Zeitschrift der altevangelisch-wehrlosen Taufgesinnten-Gemeinden in der Schweiz, herausgegeben von der Gemeinde im Emmenthal, bei Langnau, Kt. Bern. Erscheint zweimal im Monat und kostet per Jahr Fr. 1.50, nach Amerika 50 Cents. — Bringt Erbauung, Ermahnung, christl. Geschichten, wie auch Beiträge zur Geschichte der altevangelischen Gemeinden, besonders aus der Schweiz; Erzählungen 2c. für Kinder; Nachrichten u. s. w.

Bestellungen abressire man: Sl. Bähler, Langnau, Kt. Bern, Schweiz.

Bestellungen können auch bei der Mennonite Pub. Co. in Elkhart, Ind., gemacht werden.

Die Psalmen Davids.

Eine neue Ausgabe. Große Schrift, schön gedruckt. Leder-Einband. Sehr geeignet für Schule und Haus. Ein Exemplar, portofrei zugesandt, 50 Cents.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei... $1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige .40

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis**: einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipp's Handbüchlein

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post............................1.75.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)

nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden**,
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

Erläuternde Circulare frei.

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen Propheten.

1—52,89

Empfehlenswerthe Bücher,

zu haben in der

Mennonitischen Verlagshandlung,
Elkhart, Indiana.

Bekehrung Menno Simons. 32 Seiten. 10c
Christenthum und der Krieg. Von J. M. Brenneman. 54 Seiten............ 10c
Deutsche Theologie. Gebunden.......50c
Einfache Lehre oder deutliche Erklärungen über gewisse Schriftstellen. Von J. M. Brenneman. 216 Seiten. In Halbleder schön gebunden................ 50c
Hirtentreue Jesu Christi................ 10c
Hoffart und Demuth einander gegenübergestellt. 78 Seiten..................10c
Katechismus Mennonitischer oder kurze und einfache Unterweisung 2c. 56 Seiten.. 10c
per Dutzend.................................$1.10.
Palmzweige. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, 250 verschiedene Nummern, per Stück.. 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet...$1.00
Immergrün. Erzählungen für Kinder. Farbiger Papierumschlag, 16 Seiten, 24mo, per Stück......................... 05c.
25 verschiedene Nummern in einem Packet...$1.00.
Angenehme Stunden in Zion. Von U. Steiner. 63 Seiten...................... 10c.
Anrede an die Jugend. Nützlich und erbaulich, von Chr. Burkholder.......... 25c.
Rathschläge bei der Behandlung kranker Hausthiere. Von J. J. Schlatter. Leinwand.. 25c.
Der Traum vom Himmel.................. 02c.
Per Dutzend.................................. 15c.
Gang mit der Welt. (Zum Einrahmen) 03c.
Per Dutzend.................................. 30c.
Goldenes A-B-C................................ 10c.
Per Dutzend ... . 75c.
Geistlicher Irrgarten........................ 05c.
Per Dutzend.................................. 50c.
Haussegen.. 02c.
Per Dutzend.................................. 20c.
Biblische Alterthümer .... 70c.
Bengel Dr. J. A. Kleiner Gnomen. $2.25.
Redenbacher Wilh., Lesebuch der Weltgeschichte, oder die Geschichte der Menschheit von ihrem Anfang bis auf die neueste Zeit, allgemein faßlich erzählt. 1040 Seiten, mit 336 Holzschnitten und zwei Karten.. $4.50
Moody D. L.: Der Himmel. Die Hoffnung, seine Einwohner, seine Glückseligkeit, seine Gewißheit, sein Reichthum, seine Belohnung.................. 60c.
Arndt Johann: Sechs Bücher vom wahren Christenthum, nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit 54 Sinnbildern..$2.50.
Baxter Richard: Die ewige Ruhe der Heiligen....................................... 70c.
Bunyan John: Pilgerreise.............70c.
" " **Heiliger Krieg**....$1.00.
Goßner's Schatzkästlein. Leinwandb. $1.00.
Enthält biblische Betrachtungen mit erbaulichen Liedern auf alle Tage im Jahre zur Beförderung häuslicher Andacht und Gottseligkeit.
Tauler Joh.: Die Ehre des Herrn ist ewig ....$1.25.
Biblische Handconcordanz oder alphabetisches Wortregister der hl. Schrift. $2.00.
Zeller: Biblisches Wörterbuch.....$5.50.
Handbuch der Bibelerklärung für Schule und Haus. Fünfte Auflage. Zwei Bände...$4.25.
Keller Dr. L.: Die Reformation...$3 00.
" " " **Ein Apostel der Wiedertäufer**..$1.75.
Lesebuch der Erdkunde. Illustrirter Hausschatz der Länder- und Völkerkunde, von E. Schwartz...................................$4.50.

Für Frauen und Mädchen.

In unserem Verlage ist das neueste Kochbuch von Charlotte Löfflerin zu haben. Dieses Kochbuch ist für Haushaltungen aller Stände geeignet und enthält 654 Recepte zur Herstellung von schmackhaften und wohlfeilen Speisen. Die Verfasserin, die selbst eine praktische Köchin ist, giebt in diesem Buche ihre langjährigen Erfahrungen, welche sowohl für Solche, die bereits kochen können, als auch für Solche, die es erlernen wollen, von Nutzen sind. Dieses gediegene Kochbuch enthält 159 Seiten und kostet nur 25 Cts. portofrei.

Ein Katechismus für kleine Kinder mit Nutzanwendungen. — Geeignet zum Gebrauch für Schulen, Sonntagschulen und Familien, besonders bearbeitet für Klein-Kinder-Classen, zur Grundlage eines evangelischen Religionsunterrichts, mit einer Zugabe von etlichen Gebetsformen für Kinder, sowie auch Kinderlieder, verfaßt von etlichen Brüdern, auf Anrathen vieler Brüder und Diener der amischen Gemeinde zu Amish, Johnson Co., Jowa. 80 Seiten, Papierumschlag und kostet per Exemplar 10 Cts., per Dutzend $1.00.

Dieses vortreffliche kleine Werk sollte einem jeden Kinde in die Hand gegeben werden. Die Fragen sind leicht und kurz gefaßt und die Nutzanwendungen weisen die Kinder hin auf Jesum, wie auch auf den lebendigen Glauben, der durch die Liebe thätig ist. Es ist besonders für Sonntagschulen ein vortreffliches Büchlein.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.. .10
Preis per Dutzend.............................$1.15
Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule.. .15
Preis per Dutzend.............................. 1.70
Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen................................ .20
Preis per Dutzend.............................. 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar.............................$0.15.
12 " ....1.50.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Passage-Scheine

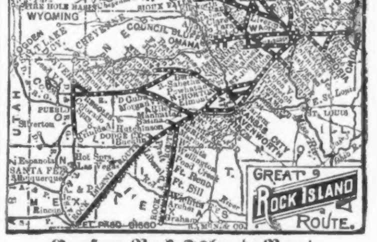
von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei **J. F. Funk**, Elkhart, Ind.

A MAN

mit der Geographie des Landes unbekannt wird viel Information erhalten durch das Studium dieser Karte der



Großen Rock Island Route

(C., R. J. & P. und C., K. & N. Eisenbahnen.)

Westen, Nordwesten und Südwesten. Sie schließt **Chicago, Joliet, Rock Island, Davenport, Des Moines, Council Bluffs, Watertown, Sioux Falls, Minneapolis, St. Paul, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Topeka, Colorado Springs, Denver, Pueblo** und Hunderte von blühenden Städten und Ortschaften in sich und durchkreuzt große Strecken des reichsten Ackerbau-Landes im Westen.

Solide Vestibul-Expreß-Züge,

welche in Bezug auf Pracht und luxuriöse Bequemlichkeit kaum ihres Gleichen finden, (täglich) zwischen **Chicago** und **Colorado Springs, Denver** und **Pueblo.** Aehnlicher prachtvoller **Vestibul-Zug**-Dienst (täglich) zwischen **Chicago** und **Council Bluffs (Omaha)** und zwischen **Chicago** und **Kansas City.** Moderne Tag-Waggons, elegante Speise-Waggons (in welchen köstliche Mahlzeiten zu mäßigen Preisen servirt werden), Lehnstuhl-Waggons (Sitze **frei**) und Palast-Schlaf-Waggons. Die direkte Linie nach **Nelson, Horton, Hutchinson, Wichita, Abilene, Caldwell** und allen Plätzen im südlichen Nebraska, Kansas, Colorado, im Indianer-Territorium und Texas. Excursionen nach Californien täglich. Auswahl von Routen nach der Pacific-Küste.

Auf der berühmten Albert Lea Route

laufen prachtvoll ausgestattete Expreß-Züge täglich zwischen Chicago, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City und Minneapolis und St. Paul. Die populäre Touristen-Linie nach den scenischen Sommer-Aufenthaltsorten und Jagd- und Fisch-Gegenden des Nordwestens. Ihre Watertown- und Sioux Falls Zweig-Linie durchschneidet den großen **„Weizen- und Meierei-Gürtel"** des nördlichen Jowa, des südwestlichen Minnesota und des östlichen Central-Dakota.

Die „Kurze Linie" über Seneca und Kankakee bietet Annehmlichkeiten zum Reisen nach und von Indianapolis, Cincinnati und anderen südlichen Plätzen.

Wegen Fahrkarten, Landkarten, Fahrplänen oder gewünschter Information wende man sich an eine beliebige Coupon-Ticket-Office oder adressire:

E. St. John, Gen.-Geschäftsführer, **G. H. Smith**, Ass't Gen. Ticket u. Pass. Agt.
Chicago, Jll.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,

vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider,	Ems,	Werra,
Elbe,	Fulda,	Neckar,
Rhein,	Main,	Donau,
Salier,	Habsburg,	Oder.
	Gen. Werder.	

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Jowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

DAVID GOERZ, Halstead, Kan.
W. STADELMANN, P. J. HAASSEN, } Plattsmouth, Nebr.
STEVENSON & STUEFER, West Point, "
L. SCHAUMANN, Wisner, "
OTTO MAGENAU, Fremont, "
JOHN TORBECK, TECUMSEH, "
A. C. ZIEMER, Lincoln, "
JOHN JANZEN, Mountain Lake, Minn.
JOHN F. FUNK, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.